

Fig. 280.

Zwischen beiden Trakten Hauptmauer, einstockig mit vier rechtwinkligen Fenstern im ersten Stock, davon drei mit Außengittern (Rautenmuster mit herzförmigem Ornament in der Mitte); zu dem spitzbogigen Tore im ersten Stock des westlichen Bautraktes führt von dem durch die Südseite der besprochenen Gebäude und das Bürgerspital gebildeten Hof (s. Fig. 280) eine steinerne Freitreppe, die sich in einem Winkel umbiegt; Treppenpodest mit Mauerbalustrade, die mit beschädigten Steinplatten bedeckt ist. An der Westseite des Westtraktes drei rechteckige Fenster und ein Strebepfeiler an der Südwestecke, der sich durch zwei Abschrägungen nach oben verjüngt. Schindelwalmdach.

Inneres.

Vorsaal mit Dippelboden und zwei spitzbogigen Türen zum Gemeindearrest und zum Keller. Ein spitzbogiges Tor führt in das offene zweite Geschoß des westlichen Bautraktes, von dem man über die genannte Freitreppe in den Hof gelangt. Gemeindeganzlei mit zwei Gratgewölbejochen, deren Grate ornamentiert waren, außer den Stuckrosetten und Stuckkreuz in der Mitte; erste Hälfte des XVII. Jhs. Im Rathaussaal allegorische Darstellung der Justitia, Öl, Leinwand, erste Hälfte des XVII. Jhs., österreichischer Meister unter stark italienischem Einflusse. Anstoßend ein weiterer Saal mit Dippelboden.

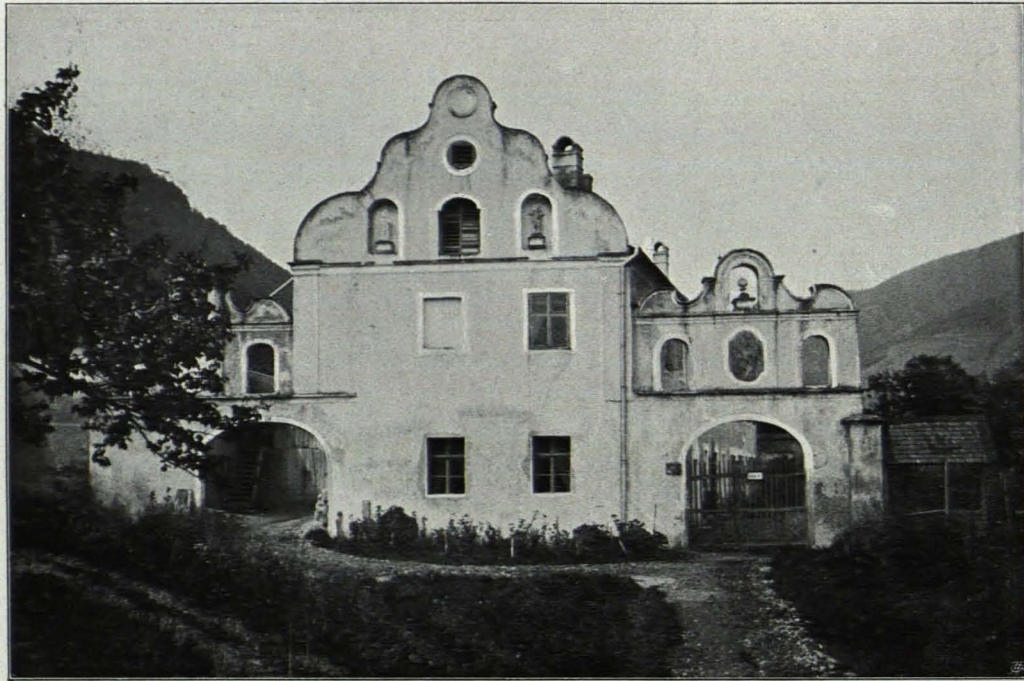


Fig. 282 Spitz, Erlahof, Südfassade (S. 397)

Bürgerspital.

Bürgerspital: Das Bürgerspital ist mit dem Gemeindehaus durch einen Torbau mit geschlossenem Gange verbunden und bildet mit jenem zusammen einen höchst malerischen Hof (s. Fig. 280). Der Torbau stößt im rechten Winkel an den westlichen Bau des Gemeindehauses. Das Bürgerspital selbst ist ein länglicher Bau mit offener Stiege in das erste Stockwerk, unregelmäßigem Schindeldach, XVI. Jh., um die Mitte des XVIII. Jhs. größtenteils restauriert. Gegenüber diesem Bau kleines einstockiges zugehöriges Haus. Die unregelmäßigen Gebäude gruppieren sich um den Hof; Haupteingang vom S., mit gedrückten Rundbogen mit Ziegelbedachung.

Forstamts-
gebäude.

Forstamtsgebäude (ehemals Schloß).

Das Schloß entwickelte sich wahrscheinlich aus dem Hause des Ritters Arnold von Spitz, das 1256 genannt wird (LINK I 350); 1312 werden die zwei Schlösser in Spitz erwähnt (Mon. Boica XI 321). 1438 ist die niedere Burg im Markt gebrochen, wird jedoch wieder aufgebaut und dafür die obere Burg (s. Ruine Hinterhaus) dem Verfall überlassen. Die Burg kam 1508 an die Kirchberger von Kirchberg, am Ende des XVI. Jhs. an Matthias von Teuffel und weiters an die Kuefstein und aus deren Besitz an Dietrichstein. Hans Lorenz von Kuefstein erbaute neben dem Schloß eine protestantische Kapelle, die 1613 geweiht wurde; 1620 brannte sie ab und blieb trotz des 1625 unternommenen Versuches, sie wieder aufzubauen, von da ab Ruine. Im Volksmunde führt der Bau den Namen Judentempel, ob deshalb, weil er auch als Synagoge verwendet worden wäre, ist fraglich (Blätter f. Landesk. 1898, 435 und WIDEMANN III 21).